

21 Offiziere, 881 Mann gefangen.

100

Die serbische Regierung und der Mord von Sarajewo.

Am 6. und 7. Februar in Sarajewo gegen den serbischen Generaloberstleutnant Major Vukobratovic, der die Beteiligung der antiserbischen Presse an dem Mordanschlag gegen das Thronfolgerpaar geliefert und erwiesen, daß der bekannte serbische politische Beamte „Karodna Odbrana“, der die Revolution in Bosnien und in der Herzegowina vorbereiten sollte, eine staatliche serbische Institution war.

Präsident des Reiches war der serbische General Vukobratovic, Sekretär der Major Vukobratovic. Von den übrigen Mitgliedern der „Karodna Odbrana“, der auch viele hohe serbische Beamte und Offiziere angehörten, hat Major Vukobratovic die Mordtaten mit Bomben, Revolvern, Pistolen und Geld versehen und ihnen durch den serbischen Eisenbahnbeamten Ciganovic Unterstützung im Revolvergeschäft erteilen lassen. Der Direktor der serbischen Staatsdruckerei in Belgrad, Vukobratovic, hat den Mord der Major Vukobratovic angeordnet und ihm eine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen Alexander vermittelt. Der Kronprinz hatte erwiesenermaßen an der Mordtat teilgenommen; er schenkte sich nicht, dem Studenten Ciganovic, der den bekannten Anschlag auf das Leben des gemeinsamen Vaters von Kroatien und Serbien gemacht hat, durch den Professor Vukobratovic während der Zeit seine Gräße zu entziehen. Auch im Osten von Bosnien und der Herzegowina haben alle serbischen Beamten, auch ansehnliche hunderttausend, ausschließlich hochverräterische Ziele verfolgt. Dr. Vukobratovic, ehemaliger serbischer Minister, hat im Vukobratovic gegen Ciganovic Vukobratovic ausgeführt, daß Major Vukobratovic unmittelbar nach dem Mord in Belgrad verhaftet, jedoch nach 24 Stunden auf Entlassung der russischen Gesandtschaft freigelassen wurde. Aus einem Originalakt des serbischen Ministeriums des Innern an das serbische Kriegsministerium geht die Abhängigkeit der „Karodna Odbrana“ von den serbischen Zentralbehörden hervor, denn das Ministerium des Innern teilt darin dem Kriegsministerium die Absicht des Vukobratovic als Sekretär der „Karodna Odbrana“ zurückzusetzen mit, u. erweist die Bestimmung eines Nachfolgers. Major Vukobratovic ist überführt worden, den Mord der Vukobratovic, Vukobratovic und Ciganovic die Mordtaten und den Mord nach Bosnien erledigt zu haben, obwohl er ihre Absicht im allgemeinen kannte. Das Urteil lautete auf 12 Jahre schweren Kerkers wegen Verrats.

Wirkungen der A-Bootsperre.

Verminderte Ausfuhr amerikanischer Munition.
Der „Hamburger Korrespondent“ meldet aus Stockholm: Nach New Yorker Berichten hat die Unterwasserbootsperre Englands, Frankreichs und Italiens ganz außerordentlich auf die amerikanische Geschloßzufuhr nach diesen Ländern eingewirkt. Vom 2. bis einschließlich 8. Febr. wurden diese Zufuhren nur durchschnittlich um 60 vom Hundert eingeschränkt. Am 2. und 3. Februar hat nicht ein einziger amerikanischer Dampfer mit Geschloßladung amerikanische Häfen verlassen. Erst auf dringliche Vorstellungen Englands und Frankreichs setzten dann am 4. die ersten Beschränkungen in bescheidenem Umfang wieder ein. In New York glaubt man, daß die verminderten Geschloßzufuhren sich sehr bald auf den europäischen Schlachtfeldern bemerkbar machen dürften. Die größten Geschloßfabriken der amerikanischen Rüstungsindustrie hielten in New York eine Direktorenbesprechung ab. Allen Ansehen nach werden die Geschloßzufuhren nach den Verbandsländern auch bis auf weiteres erheblich beschränkt bleiben. Dagegen will man die Leistungsfähigkeit des Hafens von San Francisco außerordentlich steigern, sobald wenigstens die Zufuhren an England durch die Einschränkung der Lieferungen nach den anderen Ländern gewinnen würden. In der Direktorenbesprechung wurde auch eine neue Preisgrundlage für Waffen und Geschosse festgelegt. Diese liegt bereits die ungeheure gestiegenen Preise von Geschossen, Geschloßstrahlen und Bahnstrahlen in Rechnung. Die Preissteigerung betrug für Geschosse rund 50 vom Hundert, für Waffen rund 60 vom Hundert. Selbstverständlich wird durch diese Preissteigerung für amerikanische Geschloßlieferungen die Kaufkraft des Beherrschenden erneut ganz erheblich belastet.

Aus Genf meldet der „S. A.“: Die spanischen Handelsminister machen nach einer „Progress“-Wendung ihre Audienz davon abhängig, daß die Regierung oder die Reedereien für alle in See gehenden Mannschaften Lebensversicherungsprämien zahlen.

Japan und Amerika.

Berlin, 15. Febr. Die „Kreuzzeitung“ erzählt, daß es, infolge der japanischen Städte, darunter in Tokio, Yokohama und Osaka nach dem Bekanntwerden der Haltung des amerikanischen Senats zur Änderungsanfrage, welche für die Japaner bindende Bestimmungen enthält, zu Protestkundgebungen vor den diplomatischen und konsularischen Vertretungen der Union, die von Tausenden von Personen veranstaltet wurden. Die Protestkundgebungen waren von der einflussreichen handwerklichen Partei Genossen organisiert. Man rechnete in Tokio mit japanischen Schritten in Washington.

Mexiko.

W. London, 15. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Mexiko: San José hat von Carranza eine Note erhalten, in der dieser die Vereinigten Staaten und die anderen Neutralen auffordert, den europäischen Krieg dadurch zu beenden, daß sie jeden Handel mit den Kriegführenden einstellen.

Deutschland.

Der neue Kriegskredit. Der Reichstag wird sich, wie schon kurz gemeldet, nach seinem Zusammentritt außer mit neuen Steuervorlagen auch mit einer neuen Kriegskreditvorlage zu beschäftigen haben. Man kann, wie wir hören, annehmen, daß die Höhe dieser Vorlage etwa 15 Milliarden betragen wird. — Die bisher vom Reichstag bewilligten Kriegskredite betragen 64 Milliarden Mark. Durch die bisher ausgereichte 5 Kriegskredite sind von den bewilligten Krediten rund 47 Milliarden Mark in Form von festen Kriegsanleihen flüssig gemacht. Die verausgabten Summen überschreiten natürlich den Betrag der Anleihen ganz erheblich. Der durch Anleihen nicht gedeckter Betrag wird bekanntlich durch Veräußerung von Schatzpapieren aufgebracht. Die Zeichnung auf die neuen Kriegsanleihen wird im März stattfinden.

Die eilfertigen Flüchtlinge. Strahburg, 16. Febr. Die Zahl der eilfertigen Flüchtlinge dürfte zurzeit rund 50 000 Köpfe betragen. Von diesen werden aus öffentlichen Mitteln 32 000 unterstützt, wobei zu beachten ist, daß damit bloß die von der staatlichen Fürsorge erfassten Personen gemeint sind. Nach einer Statistik der „Eilfertigen Flüchtlinge für Armenpflege“ beträgt die Zahl der fast über ganz Deutschland verstreuten Flüchtlinge, in denen untere Flüchtlinge aus dem Ober-Elsass sich befinden, 1229, darunter 487 in Elsass-Lothringen, 248 in Württemberg, 212 in Preußen, 184 in Baden und 186 in Bayern, hauptsächlich Rheinpfalz. Weit über 20 000 oberer Flüchtlinge befinden sich in Elsass-Lothringen selbst. Die Verteilung auf Württemberg mit 3007, Baden 2803 und Preußen 2504 ist fast gleich stark. Ober-Elsass hat in 173 Unter-Elsass in 253 Gemeinden Flüchtlinge aufgenommen. Lothringen hat in 129 Gemeinden oberer Flüchtlinge, und zwar meist im Kreis Saargemünd. Die Einwohner der geräumten lothringischen Grenzgemeinden haben meist in Lothringen selbst Aufnahme gefunden.

Holland.

Holland-Niederländisch Indien.

Daag, 16. Febr. (Sf.) Die Niederlande gedenken ihren Schiffsdienst nach den niederländischen indischen Kolonien über Rempot und den Panama-Kanal wieder aufzunehmen. Ein Teil der Flotte wird von den niederländischen Äpfeln nach Rempot fahren, während ein anderer Teil einen geregelten Verkehr Rempot-Java aufrecht erhalten soll. Das erste Schiff auf dem Weg über Rempot nach Niederländisch-Indien ist gestern bereits abgegangen.

England.

Die zunehmende Lebensmittelknappheit.

London, 15. Febr. Um dem immer größer werdenden Mangel an landwirtschaftlichen Produkten in England zu begegnen, beabsichtigt der Nahrungsmittelminister, zu verfügen, daß das Jungvieh mit 17 Monaten geschlachtet werde, statt, wie bisher mit zweieinhalb Jahren. Man berechnet, daß durch diese Schlachtungen jährlich drei Millionen Tonnen Heu, Stroh, Gras, Wurzeln und Kleien gespart werden. Die Knapp der Lebensmittel in England schon im Juli 1916 geworden waren, ist aus den Berichten des Handelsministers zu sehen, in denen festgestellt wird, daß Ende Juli 1916 die vorhandenen Lebensmittelvorräte nur noch fünf Prozent über dem notwendigen Ernährungsminimum standen.

Woolwich, 15. Febr. Für die 13 000 Arbeiter des königlichen Arsenal in Woolwich sind jetzt Ruckertarten eingeführt worden. Da die Zuckervorräte nur gering sind, wird keine Garantie dafür übernommen, welche Qualität oder welche Art von Zucker auf die Karten verteilt wird.

Landtags-Verhandlungen.

68. Sitzung vom 15. Februar 1917.
Eröffnung um 11 1/2 Uhr.
Eröffnung der zweiten Beratung des Etats des Innern.

Abg. Vennert (Sof.) wünscht einen Ausbau der Wirtschaft der Reichsämter u. Kontrolle der Lebensmittelverteilung dahin, daß die ganze Produktion der Nahrungsmittel zur Verfügung gestellt werden kann. Auch er äußert gegen die Ausbeutung der Nahrungsmittel der Bundesländer. Das Verbot der Ausfuhr von Nahrungsmitteln ist eine gründliche Änderung des Gemeindefinanzrechts. Die politische Polizei sollte beschleunigt werden. Auch das Verbot der Ausfuhr von Nahrungsmitteln sollte, sei es zu beschleunigen. Zum Schluss fordert er für Preußen das Reichslandgesetz.

Abg. v. Trompsdorff (Sof.) bringt Klagen über das traurige Los, die Zurückhaltung der polnischen Arbeiter und ihren geringen Lohn. Die Ausfuhrungen des Abg. Korfus vom 10. Januar hätten seinen Anstoß zu einer solchen Kritik des Ministers gegeben, in der sich dieser sogar zu Erklärungen hinreißen ließ. Zu besonderem Dank für die Vollversammlung vom 5. November 1916 bestreite kein Anlaß, daß die Regierung es offensichtlich vermeiden habe, mit den berufenen Vertretern des polnischen Volkes in Verbindung zu treten. Katen seien erwünscht, nicht schöne Worte.

Minister v. Loebell: Für die Arbeiter der polnischen Arbeiter in ihre Heimat sind alle möglichen Erleichterungen versucht worden. Die politische Verwaltung kann überlegen sein, daß die Regierung ihren Worten auch Taten folgen lassen wird. Die Rede des Abg. Korfus bedeutete eine Kriegserklärung in aller Form und neue Beschwerden konnte weder er noch Abg. Trompsdorff vorbringen. Die Angelegenheit wird mild und sachgemäß gehandhabt. Und es wird bei der milden Praxis bleiben. (Beifall.)

Abg. Cassel (Sof.) verlangt volle Gleichberechtigung auch für die preussischen Staatsbürger polnischer Sprache und würde es begrüßen, wenn die Regierung zum Reichen ihres Entgegenkommens mit einer Änderung der Politik durch Abbau der Wollengewebe schon jetzt beginnen würde. Der geplanten Verwaltungsreform stimmt auch er zu. Gegenüber der Selbstverwaltung muß der Staat aber ein Aufsichtsrecht, sein Verwaltungswesen in Anspruch nehmen. In der Verfassungfrage stimmt er den übrigen Rednern des Hauses bei und hofft sogar, daß alle Bewerber ohne Rücksicht auf ihre politische Richtung und ihre Konfession künftig nach ihrer Tüchtigkeit berücksichtigt werden.

Für Preußen verlangt er dringend das Reichslandgesetz. Und zwar müßten die Grundzüge des neuen Wahlrechts noch während des Krieges dem Hause vorgelegt werden.

Abg. Cunen (Sof.): Die Landesstatistik genügt nicht mehr den modernen Anforderungen, besonders was die Statistik über d. Geburtenrückgang anbelangt. Die Verrückung des Abg. von der Osten über unsere Verhältnisse, der unparitätischen Behandlung der Konfession bedauern wir sehr, besonders die Ausfuhrungen, daß in katholischen Volksteilen eine weitgehende Abnahme des Staatsdienstes besteht. Das

gegen müssen wir uns energisch verwehren. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Eine Abneigung hat nicht bei uns, wohl aber auf der anderen Seite bestanden. Wenn Abg. Dr. Lehmann meinte, er erkenne an, daß Parität notwendig sei, aber die Beamten keine Nebenabgaben zu leisten hätten, so ist es eigenartig, solche Behauptungen jetzt hier zu hören. Es ist selbstverständlich, daß die katholischen Beamten ihre Pflichten ohne jede Nebenabgaben erfüllen. (Beifall.)
Freitag 11 Uhr Fortsetzung. Schluß 15 Uhr.

Lokales.

Limburg, 17. Februar.

— Zur Gottesdienstordnung. Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß am morgigen Sonntag im Dom nur der Rinderdienst um 8 Uhr 10 Min. vorm. gehalten wird. Alle übrigen bl. Messen und Andachten, die sonst im Dom gehalten werden, finden aus Anlaß des 40stündigen Gebetes in der Stadtkirche statt. Die letzte bl. Messe beginnt um 11 1/2 Uhr. In der Hospitalkirche ist um 6 und 8 Uhr bl. Messe. (S. Kirchenkalender.)

— Kriegsküche. Infolge der hohen Preise der Lebensmittel sieht sich die Kriegsküche, die 10 Millionen benötigt, die Preise für die Speisearten zu erhöhen. Vom 19. ds. Mts. an beträgt der Preis der Karte 40 bzw. 25 Pfennig.

— Der Kartoffelpreis. Mit dem 15. Februar ist eine Erhöhung des Kartoffelpreises bei den Produzenten von 4 auf 5 Mark eingetreten. Das ist keine neue Anordnung der Regierung, sondern eine Bestimmung der Kartoffelverordnung vom Dezember 1916. Die schlechte Belieferung der Städte vor dem Einsetzen der Frostperiode wird in den südlichen Kreisen allgemein auf die Preispolitik zurückgeführt, die es tatsächlich verständlich erscheinen läßt, wenn die Wanderrate Ende Januar die Kartoffellieferungen zurückhielt, wuchten sie doch, daß sie 14 Tage später für je 1000 Zentner 1000 Mark mehr erhalten. Im Kleinverkauf stellt der Zentner sich auf 6.80 Mark durchschnittlich, für 10 Pfund 0.8 Pfennig.

— Rübarmachung erkrankter Kartoffeln. In vielen Kreisen beruht die Auffassung, daß erkrankte Kartoffeln für die menschliche Ernährung ungeeignet seien. Das ist, wie die „Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes“ darlegen, irrig. Die erkrankten Kartoffeln sind bis zum Verbrauch fast zu lagern, damit sie unter keinen Umständen austreten. Sie werden vor dem Verbrauch 12–20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierkrankheit) hindurch in kaltem Wasser gelegt, das zweckmäßigerweise erneuert werden kann. Sie dürfen nicht geschält, sondern müssen in der Schale gekocht werden. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßlichen Geschmack und sind nicht erkrankten Kartoffeln durchaus gleichwertig.

— Die Prokaskarte. Zum Gedächtnis ihres zweijährigen Bestehens. Wenn eine spätere Zeit nach einträglichen Sinnbildern suchen wird, unter denen sich für unser deutsches Vaterland dieser Weltkrieg, das gewaltige Ringen Deutschlands gegen fast die gesamte übrige Welt, vollzog, so wird darunter sicherlich die Prokaskarte nicht fehlen. Diese unscheinbaren weißen, gelben, roten, blauen Karten, die seit zwei Jahren die Vorbedingung für unsere Lebensnahrung gewesen sind, sind uns eine gute Waffe gegen das auf seine Seebeständigkeit pochende England geworden, haben uns treulich geholfen, die schmerzlichen Ausbesserungspläne unserer Feinde zu durchkreuzen.

— Die Versammlung, welche der hiesige Verein kathol. kaufmännischer Geschäftsleute und Beamten am vorigen Sonntag für die Berufsorganisationen aus Limburg und Umgebung veranstaltete, hatte erstens sich eines recht guten Besuchs. Die Rednerin, Frä. Wiegand aus Köln, verbreitete sich in ausführlicher Weise über die Notwendigkeit und die Vorteile der Berufsorganisationen und für die kaufmännischen Geschäftsleute und Beamten. Ausgehend von der gewaltigen Organisation des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Kriegszeit und deren Erfolge, zeigte sie, wie ein Stand nur durch Anerkennung und soziale u. wirtschaftliche Erfolge erlangt, wenn die Standesangehörigen sich zu gemeinsamer, zielbewusster Arbeit zusammenschließen. Sie konnte eine ganze Reihe von Beispielen gegen früher aufzählen, die für den kaufmännischen Geschäftsstand und die Beamten nur durch unablässiges Arbeiten ihrer Verbände, darunter auch des Gesamtverbandes der kathol. kaufmännischen Geschäftsleute und Beamten erreicht wurden. Die Rednerin deutete kurz hin auf die Fragen, welche für den kaufmännischen Geschäftsstand und die Beamten noch in der Zukunft gelöst werden müssen, um sich dann über die Einrichtungen unseres Gesamtverbandes zum Wohle seiner Mitglieder, unter welchen namentlich die Stellenermittlung und die als Größtfläche an Stelle der Ortskrankenkasse dienende Verbandskassenkasse zu erwähnen sind, eingehender zu äußern. Die klaren Ausführungen der Rednerin fanden reichen Beifall und hatten den Erfolg, daß sich eine stattliche Anzahl der Teilnehmerinnen als neue Mitglieder des hiesigen Vereines anmeldeten. — Zwei stoffgezielte kleine Theaterstücke schloßen sich an den Vortrag an und fanden allgemeines Gefallen.

— Fußballwettspiel. kommenden Sonntag begibt sich die Limburger Fußballabteilung der Jugendwehr nach Döhl zum Retourwettspiel gegen den Sportverein Döhl. Die Limburger gewannen seiner Zeit das erste Spiel in Limburg mit 3:0 Toren.

Provinzielles.

— Diez, 16. Febr. Hier wurde ein Fonds begründet, dessen Zinsen den bedürftigen Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Bürger zugute kommen sollen. Bisher wurden 7000 M. als Grundstock gesammelt.

— Kunkel, 15. Febr. Herr Bürgermeister a. D. Groh wurde anlässlich seines Hebertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz in Gold verliehen und durch Landrat Geheimrat Dr. in Weibburg überreicht.

— Oberreifenbach, 16. Febr. Wegen der Steuererklärung, welche infolge des Kriegsernährungsgesetzes vom 21. Juni 1916 und des Vermögensgesetzes fest fällt, ist, wurde am 11. Februar 1917 auf dem Rathaus dahier ein Vortrag gehalten. Die Versammlung war sehr gut besucht und erwies sich als notwendig.

— Oberreifenbach, 16. Febr. Am Sonntag feierten die Eheleute Wilh. Jung IV. und Barbara geb. Orth in feierlicher Hausfeier, daß seit ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 79. resp. 75. Lebensjahre. Der Vatersbräutigam hat dem Paare die Ehejubiläummedaille verliehen u. der Sohn, Herr Viktor ein schönes Erbauungsbuch zum Geschenk gemacht; beides wurde von

Was geschah vor einem Jahre?

16. Februar. Die türkische Festsung Erzerum von den Russen eingenommen.

17. Februar. Engl. Angriffe bei Dorn Blatz abgewiesen.

18. Februar. Erfolgreiches deutsches Unternehmen im Elisch. — Erster Kampf vor Durrass.

dem Herrn Starck Kraft Auftrags überreicht. Möge dem Jubelpaar ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

11. Salz, 16. Febr. Vor kurzem vertrieben die russische Kriegsgefangenen, die aus dem Gefangenenlager Gießen entlassen waren, in einer kleinen Wirtschaft. Es gelang einer Anzahl beherzter Männer, die Gefangenen festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Wallmerod zu bringen. Von dort traten dann die Russen ihre unfreiwillige Heimreise nach Gießen an, wobei sie sich von ihrer bei so kalter Jahreszeit selbst für Russen nicht gerade angenehmen Vergnügungsbreise wieder erholen können.

11. Wallmerod, 16. Febr. Am Sonntag, den 16. Februar, abends 8 Uhr findet im Saale des Gastwirts Bolf hier eine Abendunterhaltung statt. Der reichhaltige Spielplan bringt die mannigfaltigsten musikalischen Darbietungen, Solo, Duett- und Quartett-Gesang mit Gitarre u. Klavierbegleitung, Theatervorstellung und Gedächtnisvortrag. Die bewährten mitwirkenden Kräfte bürgen für ein gutes Gelingen. Der Ertrag ist zum Nutzen der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt und kann auch schon deshalb der Besuch nur empfohlen werden.

Goldhausen, 16. Febr. Eine äußerst unangenehme Ueberraschung war für eine Frau die Beschlagnahme ihres gesamten Vorrates von 29 Pfund auf der hiesigen Station.

11. Meut, 15. Febr. Der Landsturmann Theodor Kollig aus Meut, 3. R. in Rumänien, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Deelen, 16. Febr. Dem Gefreiten Peter Schäfer von hier im 3. Garde-Regt. wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen.

Döhl, 16. Febr. Josef Ransbach, Gefreiter bei einem Infanterie-Regiment, hat das Eisernen Kreuz 2. Klasse erhalten.

Langensulzbach, 16. Febr. Der Landrat unseres Kreises fordert die Landgemeinden auf, dafür Sorge zu tragen, daß die ärmeren Familien zu einem angemessenen Preis Holz erwerben können.

Niederahr, 15. Febr. Der erst 19jährige Bionier Jakob Müller von hier bei der 91. Minenwerferabteilung im Osten wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus dem goldenen Grund, 16. Febr. Heute Nachmittag fand in Eisenbach noch kurzem, schwerem Regen Herr Wurrer und Definitio Kleinschlag an. Der nach am letzten Sonntag seinen anstrengenden Seelsorgendienst vollständig verlassen hatte, in der folgenden Nacht aber schon schwer erkrankte. An ihm hat die Pfarrgemeinde Eisenbach einen wahrhaft guten Hirten von tadellosem Wandel, unermüdlichem Eifer und großer Herzgüte verloren, der für alle Glieder seiner Pfarre väterlich besorgt war. Über 33 Jahre lang hat er in Eisenbach mit großem Segen gewirkt und sich durch die Erbauung und Aufschonung der geräumigen neuen Pfarrkirche ein unvergängliches Verdienst erworben. Aus seiner westfälischen Heimat kam er, nachdem er dort seine Studien beendet hatte, im Frühjahr 1868, in einer Zeit, in der das Bistum Limburg an großem Priestermangel litt, nach Limburg in das Bistumsseminar und wurde dort im Februar 1869 von dem Bistumsbischof Peter Joseph Blum zum Priester geweiht. Nachdem er über drei Jahre in der arbeitsreichen Pfarre Rüthen im Raum und mehrere Monate lang als Kaplan in Raststätten gewirkt hatte, wurde er im Frühjahr 1873 zum Kaplan in Döhl am Rhein ernannt, wo er mit ebenso großer Blüthe, als reichem Erfolge an der Seite des hochbetagten Jubilarpriesters Geistlichen Rats Müller tätig war. In der Aufzucht und Erziehung der Jugend war er sehr eifrig und hat für die Pflege des katholischen Lebens dort überaus Anerkennenswertes geleistet. Die Gründung des nach ihm genannten St. Kleinschlag-Hospitals und die Berufung der barmherzigen Schwestern von Döhl voran, hat er sich das ehrende Andenken gesichert. Fast zwölf Jahre lang hat er unter großen Schwierigkeiten dort die Ehre Gottes und das Seelenheil mächtig gefördert. Döhl und Eisenbach sind somit die Hauptstätten seiner Tätigkeit. Der Verbliebene stand im 77. Lebensjahre und konnte beim Scheiden aus der Welt getroßt dem Gericht als treuer Beamter der ihm anvertrauten Talente entgegen sehen: Möge ihm Himmel und Erde ein glückliches Ende bereiten. R. L. p.

Aus dem Regierungsbereich Wiesbaden, 16. Febr. Der diesseitigen Landwirtschaftskammer ist es gelungen, den ihr gemeldeten Saatstoffbedarf des Regierungsbezirks zur Frühjahrslieferung 1917 bis zu 80 bzw. 90 Prozent sicher zu stellen. Trotz aller Bemühung, möglichst niedrige Preise zu erzielen, wird der Rentner Spätkartoffeln frei Erzeugung des Erntebürgers sich auf 9 bis 12 Mark, der Rentner Frühkartoffeln auf 14 bis 17 Mark zu stehen kommen. In der letzten Vorstandsitzung der Kammer wurden diese außerordentlich hohen Saatstoffpreise scharf beurteilt, andererseits aber betont, daß es für jeden Landwirt vorteilhaft sei, sich an den Saatstofflieferungen zu beteiligen, um auch in 1917 mindestens eine gleich große Fläche mit Kartoffeln wie in den Vorjahren anzubauen.

Vom Rhein, 16. Febr. Die nach dreiwöchigem strengen Frost eingetretene mildere Witterung hat mit den Eisgassen im Rhein schnell ausgedünnt. Bis über die Hälfte der Strombreite vom linken Ufer aus ist das Eis fast ganz verschwunden. Nur rechtsseitig treibt noch das Rheineis, aber auch nur in kleinen Massen. Dank der fortgeschrittenen Schneeschmelze der Bioniere bei der Fortsetzung und bei El. Boar hat sich keine feste Eisdecke auf dem ganzen deutschen Lauf des Stromes gebildet.

St. Vranabach, 16. Febr. In der hiesigen und in den umliegenden Gemarkungen sind seit einiger Zeit in größeren Mengen wilde Tauben eingefallen, die vor allem Jaad auf das vorhandene wenige Getreide in den Gärten machen.

St. Vranabach, 16. Febr. Auf einem Teil des hiesigen neuen Friedhofs wird ein sogen. Heldenfriedhof angelegt.

Wenn man die Antwort der Enquete auf das
Freiburgangebot unseres Ritters liest, so greift
man sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich,
ob dies denn auch Wirklichkeit ist, oder ob man nur
eine Heilungswende vor sich habe. Wie ist es möglich,
dass vernünftige Staatslenker, die weit mehr als
zwei Jahrhunderte mit geringen Ausnahmen nichts als
Kriegerlagen im Kriege eingeerbt, deren Völker
vom Feinde zu einem großen Teil bestraft sind, deren
Schatzkammern Geld, Rummelhaft, Munition, Lebens-
mittel, Brennmaterialien usw. immer mehr auf die
Feinde geben, eine solche Sprache führen? Um dies
zu verstehen, scheint es überhaupt verknüpflich ist,
nach man die Leute näher ansehen, welche diese
Sprache führen.

Der Anführer des Ganzen ist England. Auf dem seit Jahrhunderten gewohnten Wege hat es den Mund gegen die Mittelmächte zugelaßt gehalten. Allgeheime Vernichtung der französischen Revolutionsflut im 1790, der italienischen, russischen und jerbischen Völkergier, der Pläne der Freimaurerei gegen Kirche und Adoniam von Gottesgnaden und der amerikanischen Geistesflut machte es ihm nicht allzu schwer, das Bündnis zusammen zu schweißen, welches den Rivalen auf dem Weltmarkt Deutschland, niederwerfen und England die Alleinherrschaft auf dem Welt- und Handelsgebiete zurückbringen sollte, die seinen Götzen zu entkommen drohte. Der britische Einfluß bei diesen Geschäften sollte nur in Geld bestehen, das nach der Berechnung der Volksthrone auf der Erde reiche Finanzen bringen mußte. Das englische Kammergeschloß kam dabei nicht in Betracht; denn der König ist in dem Ansehnliche verfallungsunfähig mehr eine besessene Figur und hat nur inkonsequenter Einfluß, als e verlor, wie Edward VII. die Pläne der herrlichen der Partei und ihrer Führer zu fördern versteht.

Italien hat einen König von der Gnade des Papst, der in steter Verlegenheit um seinen von der Revolution geschnittenen Thron schwört, und welcher, daß jede Biederigkeit gegen die Pläne der Freimaurerei ihn himmelstufen kann.

„Rußland hat wohl einen Selbstherrscher der aber aus dem Verrath zu manchem seiner Vorfahren, die ihr Leben durch Wundelmord eingebracht, was auch ihm bevorzugen kann, wenn die geheimen Gesellschaften, von denen das Land durchdrungen ist, keiner überdrüssig werden. Auch hier ist in Italien und Frankreich sind die wirklichen Regenten andere.“

Alle diese Vorteile waren leicht von England zu gewinnen, wenn es ihren persönlichen Interessen während entgegenkam und die Presse der Länder sich gegenwärtig. Das aber hat es im reichsten Reiche getan. Im Geld fehlte es ihm nicht und es gab das selbe mit vollen Händen hin; es war nur Einfluß der Geschäfte, einem Geschäfte, das nach allen Berechnungen geftiegen und reichste Huten bringende. Es kam aber ganz anders infolge der ungünstigen Wiederaufbaukraft der Mittelklasse, die durch eine verheerende Miebermacht in kurzer Zeit fast erdrückt werden sollten. Von allen Seiten wollte man in ihre Länder eindringen. Von Ost sollten die Millionenbeere Rußlands, von Westen die Truppen Frankreichs durch Elßaß, Posenburg und

(Nachdruck unterliegt.) Berlin, 15. Juli

„Berienkt“ leben wir jetzt Tag für Tag den Beihungen. Immer größer wird die Zahl d. Schiffe, die den jähren Weg in die Unterwelt o. treten müssen. Berienkt — das bedeutet: g. tötet und beiraben in gleicher Zeit.

Unter den Friedhöfen auf dieser Seite nimmt einer den unbetrittenen ersten Rang ein. Es ist der größte von allen, denn er umfaßt ein Drittel der ganzen Oberfläche der Erde. Er ist die sicherste und ruhigste Grabstätte, und auf diesem stillen Grunde gibt es keine Verwundung, keine Ausschachtungen zur Neubauten, Eingebühren oder Wege, auch keine Verdröhung der Granaten. Auf diesem Atrichhof herrscht auch die allerreinste Vertheilung bei der Einbettung: Totengräber braucht nicht erst mähmal eine Grabkugel, die Grabstätte öffnet sich von selbst, schließt sich wieder von selbst. Und dieser Friedhof ist auch der älteste und dauerhafteste der Welt, seit Jahrtausenden reichlich besetzt, in kaiserlichen Zeiten als wichtiges Massengrab benutzt und doch ausreichend bis ans Ende der Zeit ohne Gefahr der Ueberfüllung. Das ist das Heer, in dem unzählige Kinder Adams in Ruhestätte bis zum jüngsten Tage gefunden werden und mit den Leiden vermählt die höchsten und wertvollsten Gebilde der Menschheit in 30 umherliegen.

Der Boden des Weltmeeres ist ein riesiges Weinhaut und zugleich ein ungeheurer Schatz für verlorene Sachen aus alten Zeiten. Eingang für Verlorenen und Sachen ist weit offen und sehr bequem; der Rückweg ist ausgeschlossen.

Es sei denn, daß eine Sintflut wiederkehrt die Oberfläche der Erde umgählet. Denken uns z. B. das unterirdische Kräfte den Boden Mitteländischen Meeres heben und die Sahara nebst ihren Wüsten senken würden. Es flöße das Wasser des Mittelmeeres nach N. hinein, und die überlebenden Menschen könnten die bisherigen Meeresboden im Tageslicht sehen, durchforschen, bearbeiten. Das wäre Fundstätte für die Geschichtsforscher! Man die wüthenden Ausgrabungen in Griechenland, in Aegypten, in Mesopotamien und in Aegypten würden in den Spalten geoffelt durch die Flut

Belgien in Deutschland, von Süden Serbien und Italien in Oesterreich einrücken; daneben war der englischen Flotte die Aufgabe zugesandt, die Nordsee zu sperren, und alle Zufuhr abzuschneiden und uns zu entzuehen. Der Plan war in der That vortrefflich ausgenommen. Allein man hatte sich in dem deutschen Volke und seinen Führern gewaltig verrechnet. Die deutschen Armeen waren früher am Plage und überannt in Belgien und Frankreich alles was im Wege stand. Im Osten schien wohl anfangs der Plan zu gelingen; die Russen brachen wirklich in Ostpreußen und Galizien ein. Da erschien auf einmal Hindenburg auf dem Plan, trieb die Russen mit mächtigen Schlägen in kürzester Frist aus Ostpreußen hinaus und drang siegreich weit in Rußland ein. In Oesterreich trug Börsenorsork auf und gebot dem feindlichen Vordringen Halt. Dadurch kamen die Juben des Gewebes der Entente in Verwirrung, zumal auch gleichzeitig die junge deutsche Seefriegsmacht den Engländern ungeahnt viel zu schaffen machte und ihnen Schlag versetzte. Das Nächste war, daß England flugs gemacht, seine Kriegsslotte vollständig zurückzuziehen und noch neuen Verbündeten suchte. Italien wurde mobil gemacht, erreichte aber nichts, sondern verblutete sich. Serbien, Montenegro und Albanien fielen in rascher Folge in die Gewalt der Mittelmächte; die Türken und Bulgarien trafen auf deren Seite, und nun warnte sich das Blatt immer mehr. In Mesopotamien unterlagen die Engländer. Das Gallipoli-Unternehmen scheiterte schmachvoll und kläglich; in Saloniki blieb das Unternehmen stöcken; in Frankreich hatten alle Durchbruchversuche keinen Erfolg; die lebendige deutsche Mauer blieb fest. Die Not bei der Entente wurde immer größer; man suchte notgedrungen nach neuen Oelftern, um endlich vorwärts zu kommen und trieb Rumänien auf; allein in 5 Wochen war auch dieser neue Verbündete erledigt und seine reichen Schätze an Getreide, Petroleum stürzten mächtig die Kraft der Centralmächte. Was sollte die Entente allen diesen Mißerfolgen gegenüber machen, zumal in Italien, in Frankreich und in England die Bevölkerung unruhig wurde und die immer wieder von neuen verheerenden Erfolge endlich zu sehen verlangte. Trotz aller Abwehrmaßregeln sicherte allmählich die Wahrheit durch. Da blieb den Drahtziehern in Paris und London eben nicht anderes übrig, als die Publikum mit stets neuen Affären und Lügen zu beruhigen und zu verführen.

„Nur ruhig; mit noch etwas Geduld. Anbei-
wir kriegen die arbeitsamen Deutschen doch noch an
die Rinde, und dann ist's aus mit ihnen; wir mach-
en sie so klein, daß sie nie mehr etwas machen können.
Das ist der Weltplan aller Winzlerredner u. Press-
artikel in den Ländern der Entente. So geht es
nun schon über zwei Jahre lang fort. Die Witte-
madre schlagen zu und schlagen immer mächtiger;
ihre Unsi-berboote setzen den Heinen immer härter
zu, und diese haben denn nichts anderes entgegen-
zusetzen als Worte; je dichter die Schläge fallen,
desto heftiger wird ihre Sprache und desto grö-
ßmüthiger erörtern ihre Erwiderungen gegen die Wi-
teinsäcke: „Recht aus, wenn wir euch einmal kri-
gen, mit Stumpf und Stiel: rotten wir euch aus!
Es sind eben die Lebenssorten der Vergewaltig-
ten Völker wie die Reute reden; Annonen die mit fei-
ner Munition erlöden sind, tun uns nicht weh.“

Ritterkreuze aber hat schon eine ganze Reihe von den Anstiftern des Kriegsunheils sich gedrückt für Schöden werden sie bei Zeiten ins Troden gebracht haben; nun lassen sie andere das Spfortziehen, die tördicht oder ebsgeizig gen

waren, sie abzulehnen. So ist auch die Antwort auf das Friedensangebot unseres Staates zu erklären: sie ist der zornige Aufschrei eines Spielers, der die Partie verloren sieht und nicht mehr weiß, wie er sich retten soll. Denn daß irgend jemand der Entente Führer im Ernst glauben könnte, daß sie das Verschleimungsprogramm Deutschlands und Österreichs durchzuführen in die Lage kämen, ist ganz ausgeschlossen. Die Antwort ist ein letzter Versuch, die Unzufriedenheit und das drohende Würgen der von ihnen betroffenen Völker zu beschwichtigen und sie zu bewegen, den letzten Mann und den letzten Groschen zu weiteren Anstrengungen gegen uns herzugeben. Daß die Entente den besten Willen hätte, so mit uns zu verfahren, wenn sie könnte, daran ist kein Zweifel; aber sie wird nicht dazu kommen, weil wir ihnen den Weg verlegen.

Das Schicksal, welches uns bevorsteht, was England widerfahren konnte, ist der jetzt angehängte Unterseebootskrieg ausdeutend. Schon vor dem Krieg war in den englischen Zeitungen die Verjagung zu sehen. Deutschland konnte einmal durch seine Flotte die englischen Schiffe fassen und die Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden. Dann sind wir, so hielt es klug und klar, verloren, weil unser Land sich nicht selbst ernähren kann; wir find Deutschland auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Damals konnte man in England noch nicht die furchtbare Gewalt der Waffe, die wir in unseren Unterseebooten besitzen. Jetzt aber ist diese Waffe England auf die Brust gelegt, und es ist gar keine Frage, ob sie, wenn sie sich, wie leider, auch fernerhin bewährt, das Streikrecht und damit auch die ganze Existenz zum Frieden zwingen wird. Ohne Zufuhr aus Außen ist England verloren.

So knüpfen sich für uns die besten Hoffnungen auf unsere Unterseebootsflotte. Was über sie in die Öffentlichkeit dringt, belagt uns, daß sie groß und mächtig ist. Der Geist unserer Marine-Mannschaften ist vortrefflich; was sie leisten können haben sie schon seit langer glänzender Zeit. Wir sind daher vollumfänglich berechtigt, mit Vertrauen auf diese neue Episode des furchtbaren Ringens zu blicken und einen glücklichen Ausgang derselben mit einem guten und uns für alle Zukunft sichern dem Frieden zu erwarten. Die Männer, die uns unsere Unterseeboote gegeben, haben sich einen nichtwähenden Anspruch auf den Dank unseres Volkes erworben.

Das engl. Angebot auf Ankauf der norwegische
Handelsflotte.

Striktionia, 15. Febr. (gl.) Denn das engl. Angebot, die gesamte norwegische Handelsflotte und nicht, wie man gestern annehmen mußte, nur die in den Entente-Ländern liegende norwegische Tonnage aufzukaufen, auch nicht ganz unerwartet gekommen ist, so ruft das englische Anbieten dennoch in allen Kreisen das größte Aufsehen und starke Bewegung hervor. Ganz abgesehen davon, daß der angebotene Tonnepreis von 30 Sh. Sterling um wohl hundert Prozent hinter dem auf diesem Markt zu erzielenden Preis zurückfällt, würde wie die gesamte Presse einmütig feststellt, die Annahme der Offerte eine nationale Schädigung von unanschätzbarer Größe bedeuten. In Großbritannien könnten von der 2½ Millionen Tonnem umfassenden norwegischen Handelsflotte wohl noch 1½ Millionen Tonnem, da der übrige Teil entweder im Rüstungswesen oder zwischen amer. Häfen beim schiffartigen Käsen läuft oder ab-

Schiller sagt: die Elemente haßten das Ge-
bild der Menschenhand. Doch schlimmer noch als die
Büten der Elemente ist der Haß und Kampf
Menschen gegen das Gebild und das Leben d.
Mittelmenschen. England hat seine Sperrschiffe aus-
geschickt u. seine Minen ausgebreitet, um uns an-
zuhalten. Wir setzen auf diesen Krieg den Haß
den Reiz und sagen: Willst du uns absperrern u.
anhalten, so werden wir dich auch absperrern u.
anhalten lassen, indem wir die Zufuhr vernichten.
Also sämtliche Tauchboote heraus, die
Ring gezogen um Feindesland und dann alles ver-
senkt, was trotz der Warnung in den verbotenen
Gewässern untertaucht!

„Versenk!“ ist ein hartes Wort, aber
 Kräfte geht es hart gegen hart. Ein wohlgezierter
 Todesstoß, — und das stolze Schiff sinkt
 Grab. Ja, warum geht es auf die verbotne
 Stelle? Es ist ja aller Welt angethan: Hier
 die Begräbnisstelle! Wer kein Schiff und kein
 ben liebt, kann zu Hause bleiben oder eine fri-
 sche Straße einschlagen, wie sie rings im We-
 mern vorzüglich offen gehalten sind. Wer in
 Seebadbezirk des Wassers geht, der reut ge-
 willig in sein eigenes Grab, ebenso wie der Bo-
 bold, der sich während der Schlacht auf dem Lan-
 platz zu Lande heruntreibt. Wir haben ja deut-
 genug gewarnt: „Den Grenzrich bedenk, so

Wenn unsere Tauchboote Tag für Tag an
Erfolge melden, so gerichtet uns das zur Gen-
ugung. Aber zu besonderer Freude gerichtet es
wenn ich lese, daß so und so viel Schiffe zu
Hause geblieben sind, statt die lebensgefährliche Fahrt
die nahe Reichthumsstelle anzutreten.

Die wahre Heldenthat ist es nicht, wenn
Leiber gibt es noch zu viel Selbmo-
randidaten. Der eine trotz der Gefah-
rung der andere in blühendem Eifer, der dritte
Selbstgier. So bekommt das Weltmeer leider
nicht nur zahlreiche Opfer. In dem gewollt
Wettrennen können sich die Trümmern und Leich-
ten Jahr Weltkrieg fällt den Meeresgrund an,
an, als sonst ein Jahrhundert.

Was wird aus den verlebten Dingen?
Wenn Menschen hinabsinken in das Bel-
grab, so können wir uns fragen: Sie ruhen
unten auf dem Meeresgrunde ebenso gut, wie
einem Sandgrab. Alle Opfer des Krieges sind
belegen; ob sie durch Äugeln und Granaten, d-
göttige Okean ober durch Abstrich vom Himm-

Passagierdampfer darstellt. Daß solche Großkreeder die Aufhebung ihrer Schiffe einem Verkauf vorziehen, ist zweifellos; was auch aus der immer zahlreicher werdenden Abmusterung von Rannschiffen ersichtlich ist. Ob Kornwegen aber der englischen Forderung gegenüber wird fest bleiben können, um auf diese Weise den größten und besten Teil der Handelsflotte, auf die Kornwegen stolz ist und die ihm Macht und Ansehen in der Welt verschafft hat, für die Zeit nach dem Kriege zu erhalten, diese Frage wird es nicht allein, sondern nur mit Schweden und Dänemark, gemeinsam beantworten können, was in diesem zuerst ersten Augenblick eine gewisse Verabingung gibt.

"Sozialdemokraten" fragt: Wollen die Reichen das Land verkaufen? Will die Regierung den Skandal verhindern? — "Staatskritische" antwortet darauf, fast gleichmäßig: "Schiffe durch Verkaufen zu verlieren, können wir nicht als die schlimmste Wahlmöglichkeit betrachten."

Weidzeitig wird aus London gemeldet, daß Frankreich zufolge „für Blas“ auf die amerikanischen Verträgen im Bau befindlichen 26000 Tonnen norwegischer Reubauteure die einen Wert von 600 Millionen Kronen darstellen, seine Dank legen will, u. daß zufolge „Economic Standard“ England nicht nur die norwegische, sondern auch die holländische Handelsflotte aufzukaufen sich entschlossen habe, damit, wie das Blatt vorzigt, Holland und Skandinavien, deren Stellung Sumatrabie abnötige, nicht erlaubt werden. Bezüglich für die deutliche Politik zu werden. Größte Heberausgaben den Händen bevor.

Die Wirtschaft des Landbouwkrises

Georg Bernhard befaßt sich im Reizjahre des „B.“ mit der amerikanischen Frage und tritt aus, es sei noch Feinschwachs sicher, ob Wilson wirklich den Streifen erklären werde oder ob er mit dem Abbruch der Beziehungen nur schreden wollte. Bernhard schildert die gewaltige Wirkung, die das tatkräftige Vorgehen Deutschlands auf die Neutralen gehabt hat und fügt hinzu, daß diese Haltung selbstverständlich nur dann anhalten könne, wenn Deutschland unzugänglich bleibt. Ueber das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn u. Amerika stellt Bernhard fest, daß es äußere Schnellschüsse mit den Beziehungen habe, die bei Ausbruch des Oesterreich-italienischen Krieges zwischen Deutschland und Italien herrschten. Jedenfalls, so fährt der Schreiber fort, dürfen unsere Gegner und die Amerika nicht damit rechnen, daß Oesterreich-Ungarn sich dadurch veranlaßt sehen könnte, irgendwas über den unbefruchteten Landboottkrieg anders zu denken, als es Deutschland thut. Denn dieser unbefruchtete Landboottkrieg kommt nicht bloß im allgemeinen, sondern viel mehr auch im besonderen gerade Oesterreich-Ungarn zugute. Von manchen Seiten wird etwas zu behauptet die Sache immer dargestellt, als ob das Ergebnis dieses Krieges nur die Auszehrung Englands sein soll. Aber die Auszehrung gefolgt, wird es gewiß auch sein. Aber sie ist nebenstehender Natur. Von besonderer Bedeutung dagegen ist die ganz sichere Folge des Landboottkrieges, die in der Verbindung des Lebensmittelsaufsatzes und Rohlen nach Italien und wahrscheinlich auch nach Frankreich bestehen wird. Der Landboottkrieg bricht dort nicht nur Englands Kraft, nicht nur das Vertrauen der Verbündeten Englands zu England, Führerschaft, sondern vor allem auch der Nationen Italiens und Frankreichs, ebenso wie die politischen Widerstandskraft schwächen wird.

durch eine Kriegskunde oder durch einen Kampf ihr Leben verlieren, bleibt sich schließlich gleich. Mehr Mitleid noch als die kranken und trostlos und Reisende verbieten die deutschen Männer, Frauen und Greise, die England barmherziglos dem Hungertode verschreiben möchten, wenn es könnte!

Was nun die verfunken Sachen angeht, betrachtet man die meistens als vernichtet und verloren. Freilich, an eine Sehung des Schiffes oder seiner Ladung ist nicht zu denken, solange nicht die Seefahrt ganz neue Wege in die Tiefe des Ozeans und ganz neue Mittel zur Ueberwindung der Schwerekraft findet. Die Taucher vermögen in geringer Tiefe ihre aufstrebende Tätigkeit zu verrichten. In größeren Tiefen läßt sich dem unheimlichen Wasserdruck bisher noch nicht überwinden und wo man an alte verfunkenen Schiffe heran kommen konnte, da zeigte sich in der Regel eine so furchtbare Einbettung in Schlamm und Schlamm, daß das Herausbringen unmöglich oder doch unlohend war. Ich weiß, ob nicht in hundert oder überhundert Jahren der Seefindergeist die Tiefe ebenso erobert, wie neuerdings das Lustmeer die unterste Schicht überdeckt hat? Vorläufig ist das Meeressgrab untastbar. Wenn ein Gebeid der Meeresgrund anflutet, so ist die Arbeit verloren, die daran leistet mor. Der Stoff selbst wird nicht vernichtet, sondern nur umgeformt und umgewandelt, somit das Meer ihn zu verdammen vermag. Es ist überhaupt unmöglich, einen Stoff in das Meer zu zerstreuen; das kann nur der Schöpfer, der auch nichts gemacht hat. Was ist, das bleibt zum jüngsten Tage im Kreislauf der Natur. Dieser Kreislauf gilt auch für die Lebensmittel, die in die Tiefe sinken. Sie bilden die Nahrung für die kleinen und großen Aale, die da unten leben; sie vermehren unendlich oder mittelbar den Nährstoff für die Fische, wenn die Menschen sich geöhrt auf die Ausbeute der Meere verlassen, so kommt ihnen früher oder später wieder zugute, was jetzt dort verfunken ist.

Deines Lebens blüht sichlich aus
 Reinen. Auch aus den Kriegsruinen zu Wohl-
 stande. Wir verlieren nicht, um zu zer-
 sondern uns und unsere Kinder, unser De-
 und unsere Zukunft zu schüren und zu reizen.
 den Isten nur, was uns zu vernichten droht.
 in dieser Notwehr ist der Vernichter ein ge-
 Richter, der Verleitet ein gerechter

Man kauft keine Schiffe mehr.

Berlin, 16. Febr. Die Times vom 21. Jan. ar melde, daß von fünf zu verauktionierten Schiften auf der Schiffsbörse vier am 30. Januar keinen Käufer fanden. Der fünfte Dampfer wurde zwar verkauft, aber zu einem Preise, der denen, die bis Ende vorigen Jahres für Schiffsraum bezahlt wurden, nicht ähnelte. Es waren genug Käufer zugegen, und der Auktionär tat sein Möglichstes. Offenbar aber legen die Käufer jetzt keinen Wert darauf, sich angesichts der staatlichen Requisitionen und der Kistenabgaben mit kostspieligem Schiffsraum zu belasten. Befriedigende Gebote wurden nicht abgegeben.

Vier russische Deeresgruppen.

Schweiz, Grenz, 16. Febr. Der „Büch. Tagespost“ meldet aus Petersburg, daß es den russischen Truppen gelungen sei, nach Jagen von frischen Kräften eine Niederung in vier Deeresgruppen aufzulösen. Die erste unter General Rukh ist um Riga und an der Duna, die zweite unter General Gwerc um Baranowitsch, die dritte unter General Gwerc in Wolynien und Ostgalizien, die vierte unter General Gurko in der Bukowina, den Waldkarpaten und Rumänien.

Die der „Berliner Post“ hierzu meldet, hat General Gurko bei Zolot, am Sereth und an der Donau Kruppen vereinigt, die vorher im Raum um Baranowitsch, teils in Wolynien u. Ostgalizien und im Kaufkasus gesammelt haben. Seit kurzer Zeit machen sich Kruppen bemerkbar, die auf den Jastrum feindlich angeordneter Kruppen aus dem Inneren und dem Osten Anzugs hinweisen.

Gefährliche feindliche Durchbruchversuche an der mazedonischen Front.

Budapest, 16. Febr. Es ist meldet aus Sofia: An zahlreichen Stellen der mazedonischen Front unternehmen der Feind, unter Entlastung größter Kräfte, Durchbruchversuche. Wenn es ihm an irgend einer Stelle gelang, einen geringfügigen Erfolg zu erzielen, müßte der Feind den erzwungenen Vorteil nach kurzer Zeit wieder aufgeben. Am heftigsten tobte der Kampf gestern im Zentrum der Front bei Doiran. Südlich der Stadt begannen die Engländer früh morgens eine Aktion, die bis zum Abend unter steter Steigerung andauerte. Feindliche Infanterie ging dann zum Sturm über, wurde jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen. Die Engländer erlitten bedeutende Verluste. Ihre Anstrengungen waren von einem gänzlichen Mißerfolg begleitet.

Kaiser Karl preußischer Generalfeldmarschall.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser von Österreich hat heute die ihm vom Deutschen Kaiser angetragene Würde eines preußischen Generalfeldmarschalls angenommen.

Deutschland.

Der Rhein-Donau-Wasserweg. Frankfurt, 16. Febr. Auf einer Besprechung von Vertretern der Städte und Handelskammern des Rhein-Raumes, die in Frankfurt am Main stattfand, wurde der Rhein-Donau-Wasserweg, sowie der bayerischen Regierung, der Finanzkommission der Reichsversammlung und der Industrie über den Plan eines Großschiffahrtsweges Rhein-

Rhein, Main-Donau hielt nach einer Begrüßung des Oberbürgermeisters von Frankfurt der bayer. Landtagsabgeordneter Herr (Bayer.) einen Vortrag, in dem er den Großschiffahrtsweg von der Nordsee zum Schwarzen Meer als eines der notwendigsten Mittel zum Wiederaufbau des künftigen Verkehrs- und Wirtschaftslebens bezeichnete. Während des Krieges seien schon über 100 Millionen deutsches Kapital in Donau-Schiffahrtsanlagen festgelegt worden, gewiß ein Zeichen, wie sehr das Verständnis für die Bedeutung der Donau als Bindeglied zwischen den Mittelmächten und den ihnen verbündeten Balkanstaaten im Wachsen sei. Der Plan der bayerischen Regierung sehe einen Stromverband vor, der die Kosten von 600 Millionen so teile, daß das Reich und Bayern 300 Mill., die anliegenden Städte 100 Mill. und die Industrie des Rheins, Main und der Donau den Rest der Kosten tragen. In sechs Jahren soll der Bau fertig sein. In den Kosten der Planung von fünf Millionen soll Bayern und das Reich je 2 Millionen u. eine Million die in Frage kommenden Städte aufbringen. Die Stadt Frankfurt soll sich vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Körperschaften mit 100 000 Mark beteiligen, wenn sie eine Vertretung im Rat erhält. Diese 100 000 Mark sollen zur Hälfte aus städtischen Geldern, zur Hälfte aus Mitteln der Industrie durch Vermittlung der Handelskammern aufgebracht werden. Um die Durchführung der Vorarbeiten nicht mit neuen Verhandlungen zu belasten, will man zunächst nicht an Preußen und Sassen herantreten. Nachdem noch ein Vertreter der bayerischen Regierung sowie verschiedene Vertreter der beteiligten Städte und Handelskammern ufm. gesprochen hatten, wurde in einer Entschließung dem Gedanken des Großschiffahrtsweges Rhein-Donau auf der Grundlage des bayer. Planes zugestimmt und Frankfurt als der Vorort der außerbayerischen Interessen an den für das Wirtschaftsleben Deutschlands und Mitteleuropas so wichtigen und verheißungsvollen Planes bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Großadmiral Haus 1.

Die österreichisch-ungarische Flotte ist von einem überaus schweren Verlust betroffen worden. Der Marinekommandant Großadmiral Ant. Haus ist 66 Jahre alt an den Folgen einer Lungenerkrankung, an der er vor mehreren Tagen erkrankt war, verschieden. Mit schmerzlichen Bedauern wird auch in Deutschland diese Trauerkunde aufgenommen werden. Unter Leitung des Marinekommandanten Haus hatte die österreichisch-ungarische Kriegsflotte vor dem Kriege eine bedeutende Entwicklung erfahren, die ihr während des gegenwärtigen Weltkrieges Gelegenheit gab, den vorzüglichen Geist, der stets in ihr lebte, zur Geltung zu bringen. Es ist dies der Geist der Tapferkeit, der die Flotte in Unternehmungen, von denen sie heute wie ehedem bezeugt ist. Sowohl die Ungunst der Umstände, als auch die Lage zu der unter viel ungünstigeren Bedingungen kämpfenden, zahlenmäßig weit überlegenen gegnerischen Flotte ihr Bewegungsfreiheit ließen, hat die österreichisch-ungarische Flotte sich der zahlreichen Ueberforderungen in vollem Maße würdig gezeigt. Als Anerkennung seiner Verdienste wurde dem verstorbenen Führer der Kriegsflotte Oesterreich-Ungarns vor einigen Monaten die Ernennung zum Großadmiral zuteil.

Wir betrauern tief den Verlust, der unseren Verbündeten durch das Hinscheiden des ausgezeichneten Admirals betroffen hat.

Provinzielles.

Von der Hindenburgspende.

Bis Ende Januar sind aus der Provinz Ostpreußen 118 800 Kilogramm Schmalz, Speck und Fleischwaren für die Hindenburgspende angeliefert worden. Die Provinz Hannover spendete bis dahin 159 600 kg., die Provinz Westfalen 108 600 Kilogramm.

fe. Diebstahl, 16. Febr. Ende dieser Woche wird die Reichsliste auch hier ihren Eingang halten.

fe. Canau, 16. Febr. Der Kaufmann Karl Gernig von Wörm wurde hier verhaftet wegen verschiedener Betrugsereien, die er in Frankfurt, Offenbach, Mainz und Wiesbaden verübt hatte. Er war daran, sein Arbeitsfeld nach hier zu verlegen. Ein Selbstmordversuch auf dem Transport mifglückte.

Heimweh im Schützengraben.

Unterstand und Schützengraben

Alles tief verknüpft.

Kampfmüde Krieger ruhen

Aus von heftigem Streit.

Wild und blutig war das Jechen.

Run ist tiefe Ruh.

Gütig decken weiche Blüten

Blut und Leiden zu.

— Sinnend keh ich. — Die Gedanken

Wandern weit hinaus.

Engen fern im deutschen Lande

Meiner Eltern Haus.

Und ich seh' die Heimat liegen

Jetzt in stiller Nacht.

In des feuchten Winterfeldes

Janerboller Frucht.

Silberne Mondlicht glitzend flutet

Uebers Dorf am Gang.

In den engen Gassen kasket

Rur des Wächters Gang.

Reise raumend flieht am Heß

Wellenfeld der Bahn.

Drin sich schimmernd widerspiegelt

Geller Sterne Bahn.

— Heerlich ernt die alte Kirche. —

O, wie oft als Kind

Währte mich zur heiligen Stätte

Mutterhand — so lind.

Bin so weit im fremden Lande!

Trante Heimat mein;

Dürft ich dich mal wieder schauen,

Wärst ich glücklich sein.

Stille war das heisse Sehnen.

Al die Heimatsdual —

Sah ich dich, du lässe Heimat.

Noch ein einzig Mal.

Stephan Schmitt, Diktieren,

1. St. im Felde.

Sprachede des

Allgemeinen deutschen Sprachvereins.

„Programm“.

Mit dem Beginn der Winterspiele tritt auch das Fremdsprachen Programm wieder häufiger als gewöhnlich auf. Das Wort hat an und für sich mit dem Schauspiel

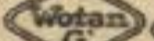
nichts zu tun. Es kommt aus dem Griechischen und bedeutet öffentliche Bekanntmachung. Die Macht der Winterspiele ist schuld daran, daß es die Winterspiele in unsern Sprachgebrauch. Und doch gibt es so viele gute deutsche Ausdrücke für dieses unumgängliche Fremdwort. Der Deutsche Wortschatz erfährt es in seinen täglich erscheinenden Wortschatzverzeichnissen durch Spielfolge, Zettel. Treffende Ersatzwörter lassen sich auch sonst für jeden Fall finden. Ein Kongressprogramm ist eine Vortragsfolge, ein Schulprogramm ist ein Jahressbericht, ein Parteiprogramm ist die Parteigrundsätze, ein Festprogramm ist eine Festordnung, das Programm einer Versammlung ist die Tagesordnung, das Programm einer Wanderung ist der Plan, ein Bauprogramm ist die Bauaufgabe; wer sich nach einem Programm richtet, handelt nach Grundsätzen, Aufgaben, Bestimmungen, Vorschriften; was auf dem Programm steht, wird angeordnet; die Versammlung verläuft programmäßig, d. h. nach dem nach dem festgelegten Plan. Wir sehen, daß wir eine Menge von deutschen Wörtern haben, die jeden einzelnen Fall genau und deutlich bezeichnen, während das Fremdwort Programm ganz verschwommen ist und der Sache gar nicht oder herzlich wenig entspricht. Es ist daher eine Aufgabe, den unklaren fremdsprachlichen Ausdruck unseren viel bestimmteren Wörtern vorzuziehen, und es ist doch so leicht, unseren Sprache zu ihrem Rechte zu verhelfen, wenn wir nur nachdrücklich für sie eintreten.



Die neuen Wotan-Lampen Type „G“ zeichnen sich aus durch ihre hohe Lichtausbeute, ihre vorzügliche Lichtverteilung und ihr schönes weisses Licht.

Eine Wotan-G wird häufiger verwendet als alle anderen Gas- oder elektrischen Lampen, weil sie so viel Licht bei so wenig Stromverbrauch für das gleiche Lichtgüte liefert.

Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für das gleiche Lichtgüte die höchste Lebensdauer.



Man wähle stets als „Leuchtlicht“ Wotan-Lampen, die auf Wotan-G.

Amtliche Anzeigen.

Saat-Kartoffeln.

Um einen Ueberblick darüber zu bekommen, welche Flächen Kartoffeln in diesem Jahre angebaut werden sollen und wieviel Saatgut dazu benötigt wird, ersuche ich mich bestimmt binnen drei Tagen anzugeben:

1. die genaue Größe der im Frühjahr anzubauenden Kartoffelflächen,
2. die Menge an Saatkartoffeln, die dazu benötigt wird, getrennt nach Sorten, Frühkartoffeln usw.,
3. die Menge an Saatkartoffeln, die angekauft werden sollen (hier ist das Saatgut anzugeben, welches die Kartoffelerzeuger nicht aus eigenen Beständen zur Verfügung haben, also andernweit erwerben müssen).

Ich mache darauf aufmerksam, daß die zur Anmeldung kommenden Flächen auch tatsächlich mit Kartoffeln bepflanzt werden müssen.

Limburg (Lahn), den 14. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreislandwirtschafts.

Wird hiermit veröffentlicht.

Die vorbezeichneten Meldungen sind am Montag, den 19. ds. Mts., in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr mittags im Rathaus, Zimmer Nr. 13 zu erstatten.

Limburg, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bestandsaufnahme an Heu.

Auf Grund der Anordnung des Kreislandwirtschafts Limburg vom 12. Februar ds. Js. findet gleichzeitig mit der Bestandsaufnahme an Brotgetreide, Wehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten eine

Bestandsaufnahme an Heu

statt. Von der Bestandsaufnahme werden erfaßt alle zu Beginn des 15. Februar ds. Js. im Besitze von Erzeugern, Verbrauchern und Händlern usw. befindlichen Vorräte an:

- a) Heu von Kleegras (Luzerne, Geparsette, Kottlee, Weißklee usw.),
- b) Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Süßgräsern, Kleegrasen und Futterkräutern).

Die zur Anmeldung Verpflichteten in der Stadt Limburg werden hiermit aufgefordert, ihre Vorräte an Heu am

Montag, den 19. ds. Mts., vormittags von 8½—1 Uhr auf Zimmer 13 des Rathauses anzugeben.

Wer vorläufig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Anordnung verpflichtet ist, nicht in der geordneten Frist erstattet, oder unvollständig unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder den Anordnungen der Gemeindeführer entgegenwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verdächtig sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geordneten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Limburg, den 16. Februar 1917

Der Magistrat.

Verboten.

Städtische Kriegsküche.

Infolge der hohen Preise aller Lebensmittel, welche einen erheblichen Aufschlag der Stadt zu den Betriebskosten der städtischen Kriegsküche erforderlich machen, hat es sich als notwendig erwiesen, die Preise für die Speisefarten etwas heraufzusetzen.

Von Montag, den 19. ds. Mts. ab beträgt daher der Preis für eine Speisefarte in der städtischen Kriegsküche:

- a) für Inhaber der roten Lebensmittelfarte aus Limburg 40 Pfg.,
- b) für Inhaber der grauen Lebensmittelfarte sowie für alle Auswärtigen 25 Pfg.

Die Lösung der Speisefarten, welche bisher nur am Tage vor der Entnahme der Speisen zugelassen war, kann fernerhin ausnahmsweise noch am Tage der Entnahme der Speisen, aber frühestens bis 10 Uhr vormittags erfolgen. Andernfalls kann eine Veranfechtung nicht mehr stattfinden.

Es darf jedoch erwartet werden, daß von diesem Entgegenkommen nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht wird und in der Regel wie früher am vorhergehenden Tage die Speisefarten gelöst werden.

Limburg, den 16. Februar 1917.

Die Kriegsküchen-Kommission:

Verboten.

Die Lieferung der für die hiesige Stadtverwaltung und die Schulen im Etatsjahre 1917 erforderlichen Bürobedürfnisse soll vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf Zimmer 15 des Rathauses offen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Bürobedürfnisse“ versehen bis zum 5. März 1917 auf Zimmer 15 des Rathauses abzugeben.

Limburg, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

Dünger-Abgabe.

Einige Wagen Dünger aus dem städtischen Schlachthof zu 45 Pfg. den Zentner abzugeben. Anmeldungen innerhalb 8 Tagen an die Schlachthofverwaltung.

Limburg, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 22. Februar 1917, vormittags 12 Uhr anfangend,

werden im Alten dieger Gemeindevorstand:

709 Alm Buchenscheit und Kiefernholz und 1500 dergl. Wellen versteigert.

Montag, den 15. Febr. 1917.

Springer, Bürgermeister.

Bücher-Rolommen

für Munitionsbauten sofort gesucht.

Rudolf Hering,

Baugeschäft, Holzhausen Kreis Siegen.

1747

Sonntag, den 18. Februar 1917,

nachmittags 5 Uhr in Holzappel

im Saale des Herrn Knoll

unentgeltlicher

1755

Lichtbilder-Vortrag

über Säuglingsfürsorge von der Kreisfürsorgeschwester Marg. Brandt.

Rhein-Nassau, Laurenburg

Erste Verbands-

Kaninchen-Ausstellung

der K.-Z.-V. des Kreises Limburg

unter dem Schutze des

Freih. v. Dungen-Dehn, kgl. pr. Kammerherr

veranstaltet vom K.-Z.-V. Limburg (Lahn) 1916

am 24.—26. Febr. 1917 im Saale d. Hrn.

V. Conradi „Wilhelmshöhe“ Diezerstr.

Eintritt 30 Pfg. Kinder u. Militär 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

1648 Die Ausstellungsleitung.

1756

Waschmaschinen

138

Jos. Brahm, Eisenhandlung.

Ord. Lehrmädchen

bei sofortiger Vergütung gesucht.

1767 Schuhwarenhandlung

Limburg

1742

Zum 1. März ein tüchtiges

Mädchen

1768

bei sofortiger Vergütung gesucht.

1769

1742

1768

1769

1770

1771

1772

Gränlein

in allen Kontorarbeiten durchaus bewandert perfekt in Stenografie und Schreibmaschine, ferner als Buchhalterin tätig, sucht Stellung per 1. April, oder früher.

Offerten unter 1741 an die Geschäftsstelle.

1741

1742

1743

1744

1745

1746

1747

1748

1749

1750

1751

1752

1753

1754

1755

1756

1757

1758

1759

1760

1761

1762

1763

1764

1765

1766

1767

1768

1769

1770

1771

1772

1773

1774

1775

1776

1777

1778

1779

1780



Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg
in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität
bleibt unverändert.



Hoflieferant
Se. Maj. d. Deutschen Kaisers,
Könige v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Se. Maj. d. Kaisers v. Österreich,
Könige v. Ungarn.



Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat seinen treuen Diener,
den hochwürdigen Herrn

Klemens Langenhoff,

Pfarrer zu Eisenbach, Definitor des Landkapitels Camberg,
nach kurzer Krankheit, heute nachmittag 3 Uhr, aus dieser Zeitlichkeit ab-
gerufen.

Tieferschüttet steht die Gemeinde Eisenbach an der Bahre dieses
Priesters, der ihr durch ein Menschenalter in Wahrheit ein guter Hirt ge-
wesen ist.

Eisenbach, 16. Februar 1917.

Der Kirchenvorstand.

Die Kirchengemeinde-Vertretung.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. d. Mts. Das Offizium beginnt um 10 Uhr,
danach das Amt und die Beisetzung.



TODES-ANZEIGE.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die
schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, guter Sohn
und Bruder

Georg Müller,

Muskettier im Infanterie-Regiment Nr. 172,

am 15. Februar, nach langer, schwerer Krankheit, öfters gestärkt
mit den hl. Gnadenmitteln der kath. Kirche, im blühenden Alter
von 21 Jahren gestorben ist.

Eiz, Köln, den 16. Februar 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Müller.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 18. Februar, nachm. 3 Uhr vom
Sterbehause in Eiz aus; das Seelenamt ist am Montag morgen 8 Uhr in der
Pfarrkirche zu Eiz.

Ein gut erhaltener liegender
Tonschneider
(Tonschnittmaschine) Zylinder-
durchmesser 250 mm, billig zu
verkaufen.
1669
Wilhelm Gerike,
Tonwarenfabr. Griedheim-R.

Zwetschenmus

in kleineren und größeren
Quantum zu kaufen gesucht
Angebote mit Preisangabe
unter 1677 an die Exped.

Eine kleine 1754
Songrube oder Tonfeld
zu kaufen od. zu pachten ges.
Wih. Gerike,
Tonwarenfabr. Griedheim-R.

ⓈⓉ Zigarren

Reichhaltiges Lager bewährter
Fabrikate!

Als besonders preiswert können empfohlen werden:

„Klein aber fein“	Stück 6
„Steuermann“	9
„Koule“	9
„Unser Kaiser“	10
„Spartana“	12
„Altmeister“	40
„Jella“	15
„Premio de Cuba“	18

Schweizer Stumpfen 10 Stück Paket
vorzügliche Qualität 80

Zigaretten bekannte Marken
Hausmarke S & F in allen Preislagen
Handarbeit aus echt türkischen Tabaken.

Schade & Füllgrabe
Filiale Limburg, Frankfurterstraße 3.

Amtliche Anzeigen.

Bestandsaufnahme an Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanz-
lers vom 14. Januar 1917 findet eine allgemeine Be-
standserhebung an Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und
Hülsenfrüchten statt. Von der Erhebung werden alle mit
Beginn des 15. Februar d. J. vorhandenen Vorräte er-
faßt.

Im einzelnen fallen hierunter folgende Arten von
Vorräten:

a) Roggen, Weizen, Aehren, (enthüllter Weizen,
Dinkel, Feien) sowie Gerste und Einkorn, sämtlich ge-
droschen und ungedroschen, alle Fruchtarten allein oder mit
anderem Getreide, außer Hafer, gemischt;
b) Roggen- und Weizenmehl (auch Dinst), allein
oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur
menschlichen Ernährung dienenden Schrottes oder Schrot-
mehls;

c) Gerste, gedroschen und ungedroschen;
d) Hafer, sowie Mengkörn und Mischfrucht worin
sich Hafer befindet, gedroschen und ungedroschen;

e) Hülsenfrüchte aller Art als: Erbsen, Bohnen,
Linsen, einschließlich Ackerbohnen, u. Beluchsen (mit Aus-
nahme von Widen und Lupinen) sowie Gemeine (Hülsen-
früchte aller Art, untereinander oder mit Ackerfrüchten
gemischt) gedroschen und ungedroschen.

Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche landwirt-
schaftlichen Betriebe einschließlich der Selbstversorger, so-
wie auf die Betriebe der Molkereien, Konditoreien, Hän-
del und Tierhalter.

Zur Bestandsaufnahme sind die Betriebshäuser
oder ihre Vertreter verpflichtet. Sie haben die Richtigkeit
der Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu be-
stätigen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Schiffsräumen
oder dergl. lagern oder von Selbstversorgern oder Kommu-
nalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum
Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind
vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn
er die Vorräte nicht unter eigenem Verwahrung hat.

Die vorhandenen Vorräte an gedroschenen Frucht-
arten sind nach Sentnern (100 Pfund) und etwa über-
schüssigen vollen Pfunden anzugeben. Ungedroschene
Vorräte sind nach dem Ackerertrage gewöhnlich zu
schätzen und getrennt von den bereits gedroschenen Mengen
nach vollen Sentnern nachzuweisen.

Die zur Anmeldung Verpflichteten in der Stadt
Limburg werden hiermit aufgefordert, ihre Vorräte am
Montag, den 19. Februar d. J. vormittags 8½—11 Uhr
auf Zimmer 13 des Rathhauses anzugeben.

Nachweisungen über die Bestandsanzeigen werden
durch eine besondere Kommission festgestellt.

Wer vorläufig die Angaben, zu denen er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefestigten
Form erstattet oder unrichtig oder unvollständige
Angaben macht, oder der Verordnungsamt § 11 entgegen-
die Durchsetzung oder die Giltigkeit der Verordnungs-
oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem
Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder
mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kön-
nen Vorräte, die veräußert worden sind, eingezogen
werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen
gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf
Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der ge-
festigten Form erstattet oder unrichtig oder unvollständige
Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend
Mark bestraft.

Limburg, den 15. Februar 1917

Der Magistrat:
Deerten.

Carbid 2535

an Verbraucher abzugeben.
Phil. Schneider,
G. m. b. H. 1682
Dachenberg, Tel. Nr. 2.

Stundenmädchen

für 3 Stunden vormitt. sofort
gesucht. 1776
Rufa, Blumenröderstr. 2.

Ein noch gut erhaltener
Minderwagen

zu verkaufen. 1760
Eisenbahnstraße 3.

Aleine Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
1618 Böhmstraße 1.